



Liebe Tierfreunde, Unterstützer und Förderer des Hagel Hof e.V.,

wieder ist ein Jahr vorüber und wieder haben wir hier auf dem Hof lauter Höhen und Tiefen durchlebt, von denen ich Ihnen in diesem Schreiben berichten möchte.

Da Sie durch ihr mentales wie finanzielles Engagement ganz wesentlich zum Aufrechterhalt und Funktionieren des Hagel-Hofes beitragen, ein Fortbestand ohne zivile Unterstützung sogar völlig undenkbar wäre, ist es mir ein besonderes Anliegen, Sie über die Ereignisse auf dem Hof zuverlässig auf dem Laufenden zu halten. Aber schon an dieser Stelle möchte ich ein großes Dankeschön vorausschicken und Ihnen versichern, dass ich Ihr Interesse am Tierschutz und ihre Bereitschaft zur Förderung unseres Hofes sehr zu schätzen weiß.

Bei all den Dingen, die sich im Laufe eines Jahres so zutragen, fällt es bisweilen schwer, sie in eine nachvollziehbare Struktur zu bringen. Ich beginne einfach mal mit der prägenden Phase des vergangenen Jahres: dem rekordverdächtigen Hitzesommer.

Für einige unserer Tiere war die anhaltende Hitze ein wahres Geschenk, so haben sich zum Beispiel die Schildkröten sichtlich wohl und geradezu heimisch gefühlt. Für sie waren die Temperaturen ein Stück Heimat, das sie in vollen Zügen auskosten konnten, indem sie viel Zeit draußen im Freien verbracht haben. Was für die südländischen Tiere ein willkommenes Wetterextrem war, machte anderen Tieren, zum Beispiel den älteren Schafen und Ziegen, leider sehr zu schaffen – einige von Ihnen reagierten auf den Hitzesommer mit starken Kreislaufproblemen und mussten sehr intensiv umsorgt werden. Nicht selten mussten wir einzelne Tiere zu deren Schutz sogar in kältere Räume führen, um sie wenigstens vorübergehend vor der starken Hitze zu schützen.

Insgesamt verhielt es sich für unsere Tiere mit dem heißen Sommer wie eigentlich mit allem im Leben: Was dem einen eine große Freude ist, wird dem anderen zur Last – dennoch habe ich den Eindruck, dass wir für jedes einzelne Tier einen angemessenen Umgang mit der speziellen Wetterlage finden konnten.

Für uns selbst war der Hitzesommer in verschiedener Hinsicht auch eine große Herausforderung: Einerseits ist die Arbeit mit den Tieren und für deren Wohlergehen natürlich körperlich sehr belastend; erst recht, wenn draußen Temperaturen um die 40°C herrschen. Andererseits ist aufgrund der Trockenheit kaum Gras nachgewachsen, sodass wir sowohl die Pferde frühzeitig von der Weide holen als auch unseren Wintervorrat an Heu bereits anbrechen mussten. Letzteres geht mit großen finanziellen Belastungen einher, da für den angebrochenen Winter nun dringend Heu aufgetrieben und nachgekauft werden musste. Wegen der Knappheit des generell verfügbaren Heus sind die Preise natürlich entsprechend gestiegen und die Beschaffung an sich gestaltete (und gestaltet) sich deutlich schwieriger als gewohnt.

Aber kommen wir zunächst wieder zu etwas Positivem, von dem es natürlich auch ausreichend gegeben hat im vergangenen Jahr: Da wäre zunächst einmal die erfreuliche Botschaft, dass wir mittlerweile zwei Mal die Woche ehrenamtliche Unterstützung erhalten, wofür wir ausgesprochen dankbar sind. Insbesondere den Hunden kommt diese Besserung spürbar zu Gute, indem sie nun regelmäßig auf ausgiebige Spaziergänge mitgenommen werden.

Eine Woche lang haben uns außerdem ehrenamtliche Aktivisten und Aktivistinnen des Tierrechtsvereines „Ariwa“ unterstützt. Neben den so wichtigen Hilfsarbeiten wie zum Beispiel Fensterputzen (wozu wir sonst viel zu selten kommen) tat es auch emotional ausgesprochen gut, von Menschen umgeben zu sein, die sich mit ähnlichem Eifer und gleicher Begeisterung dem Tierschutz widmen wie ich. Kein einziges Mal musste ich mich irgendwem gegenüber für irgendeine von außerhalb oft als übertrieben stigmatisierte Fürsorge für die Tiere rechtfertigen, vielmehr war allen Beteiligten zu jedem Zeitpunkt klar, dass im Mittelpunkt der Arbeit und des Interesses immer die pflegebedürftigen Tiere stehen.

Das mag vielleicht banal klingen, aber Sie müssen wissen, dass ich mich im Alltag sehr häufig dafür rechtfertigen muss, Tiere als vollwertige Subjekte anzuerkennen und ihnen eine entsprechende Behandlung zukommen zu lassen.

Parallel zu der Unterstützung durch die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen hat leider der sehr bedauerliche Trend eingesetzt, dass immer mehr Spender und Spenderinnen ihre Zahlungen einstellen, Patenschaften aufgekündigt und kaum neue aufgenommen werden. Das ist für mich persönlich und für den Hof insgesamt nur sehr, sehr schwer zu verkraften, benötigen wir doch im Grunde jede Form der Unterstützung und durchaus auch jeden noch so kleinen

Spendenbetrag. Worauf der rückläufige Trend zurückzuführen ist, weiß ich nicht genau, aber ich stelle zum Beispiel fest, dass viele Privatpersonen, die ihre Tiere in unsere Obhut gegeben haben, nach geraumer Zeit ihre Zahlungen unkommentiert einstellen. Das ist sehr traurig und bedauerlich, nicht nur für mich persönlich und menschlich, sondern vor allem natürlich für die betroffenen Tiere.

Aber ich möchte mich natürlich nicht mit diesen unerfreulichen Nachrichten verabschieden, sondern Ihnen abschließend noch von ein paar positiven Entwicklungen berichten, die ihren Platz in diesem Schreiben natürlich genauso verdient haben:

Besonders schön in Erinnerung geblieben sind mir jene Legehennen, die in einem miserablen und unwürdigen Zustand aus der Legehaltung befreit und unserem Hof übergeben wurden. Es ist mir immer wieder eine schier unbeschreibliche Freude zu sehen, wie solche vom Menschen geschundene Tiere wieder aufblühen und Lebensfreude entwickeln, wenn man sie nur lässt und ihnen eine arttypische Umgebung bereitstellt. So fingen die zerrupften, verletzten und stark geschwächten Hennen sehr bald damit an, zum ersten Mal und mit vollem Genuss im Sand zu scharren, zu baden und Obst oder Gemüse zu essen. Wenn ich die Regeneration solch geschundener Lebewesen beobachten darf, weiß ich immer wieder, aus welchem Grund ich diesen Hof seit nun 23 Jahren allen Widrigkeiten zum Trotz betreibe. Alle befreiten und unserem Hof zur Obhut vermittelten Hennen leben noch; man könnte sogar sagen: sie haben hier überhaupt erst angefangen, im eigentlichen Sinne zu leben und genießen seither jeden einzelnen Tag.

Ende August haben wir über ein Veterinäramt aus Leipzig außerdem aus einer Beschlagnahmung 51 Kleintiere vermittelt bekommen, darunter Ziervögel, Meerschweinchen und Tauben. Der Einsatz des Amtes hat uns sehr beeindruckt, ging er doch weit über das hinaus, was wir von Veterinärämtern eigentlich gewohnt sind. So wurden zum Beispiel die Vermittlung der Tiere an uns und ihr Transport zum Hof organisatorisch wie finanziell von der Behörde übernommen – das war schon sehr eindrucksvoll.

Patinnen und Paten für die vielen Neuzugänge blieben bedauerlicherweise aber bisher aus.

Was gibt es darüber hinaus zu berichten? Zum Beispiel, dass wir in diesem Jahr sehr gut mit einem Wildtier-Projekt kooperiert haben: Wegen der großen Hitze haben wir vorübergehend viele Wildtiere betreut, die wir dann zur Wiederauswilderung relativ unbürokratisch der Wildtierhilfe übergeben konnten. Auch unser zukünftige Ziegen- und Schafstall, der 2015 durch Brandstiftung zerstört wurde, ist wieder aufgebaut worden und beinahe bereit, um unseren kleinen Wiederkäuern einen neuen und noch schöneren Unterschlupf zu bieten. Es fehlt allein noch die Einzäunung des Außenbereichs, bis die Tiere ihr neues Heim endlich beziehen können.

Zuletzt sei noch die Überarbeitung unserer Internetseite zu erwähnen, die durchaus auch einige Zeit und Kraft in Anspruch genommen hat. Doch das Ergebnis lässt sich sehen, schauen sie doch gerne einfach mal vorbei und überzeugen sich selbst!

Nun, nachdem ich Ihnen einen groben Überblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres auf unserem Hof vermittelt habe, möchte ich Ihnen abschließend noch einmal meine Dankbarkeit aussprechen und Ihnen vor allem alles erdenkliche Gute für das neue Jahr wünschen, Ich hoffe, Sie bleiben uns als Unterstützer oder Unterstützerin weiter erhalten und tragen so ihren unverzichtbaren Teil dazu bei, dass wir den Tieren bei uns auf dem Hof ein gutes Leben ermöglichen können. Denn darin sehe ich meine Aufgabe.

Es grüßt in Anerkennung und Dankbarkeit  
Barbara Deppe